

Kondylis über Marx und die Antike

(9/1989)

Es ist anzuzeigen ein schmaler Band von *Panajotis Kondylis, Marx und die griechische Antike, Heidelberg 1987*, der zwei Studien enthält: die erste über „Marx' Dissertation und der Ausgangspunkt seiner geistigen Entwicklung“, die zweite über „Die Wandlungen in Marx' Bild vom antiken Griechenland“.

In der ersten Studie konstatiert Kondylis bei Marx einen epigonalen Ausgangspunkt, nämlich den der Junghegelianer, die sich nicht gescheut hätten, zu dem zurückzukehren, was Hegel in seiner „Phänomenologie des Geistes“ von 1807 als „unglückliches Bewußtsein“ beschrieben hatte, also eine niedere Stufe in der Erfahrung des Bewußtseins. Sie hätten Hegels absoluten Geist mit dem Selbstbewußtsein der Menschen identifiziert, dadurch aber eine unüberbrückbare Trennung von Geistesphilosophie und Naturphilosophie verursacht. – Es liegt im Wesen geistiger Ausgangspunkte, daß man an ihnen noch keine Ergebnisse, aber allerlei Geist vorweisen kann. Der Verfasser von Sekundärliteratur und Wortgeschichten ist hier ganz in seinem Element. Für den an der Marxschen Theorie Interessierten empfiehlt sich aber weder die Lektüre der Marxschen Dissertation, noch die der einschlägigen Interpretationen, wobei die Interpretation des Panajotis Kondylis keineswegs falsch oder schlecht ist.

In seiner zweiten Studie stellt Kondylis folgende Thesen auf: „In ihrer Gesamtheit gesehen kann die geistige Beziehung von Marx zum antiken Griechenland in Form eines dreiseitigen Schemas dargestellt werden. Die chronologisch erste Seite dieses Schemas ist philosophisch-ästhetisch orientiert und fast vorbehaltlos affirmativ; die zweite ist wiederum eher historisch und soziologisch geprägt, wobei das griechische Phänomen kritisch betrachtet und relativiert wird; innerhalb der dritten Seite vollzieht sich schließlich eine logisch problematische Versöhnung der affirmativen und der relativierenden Einstellung aus der Sicht einer bestimmten Geschichtsphilosophie.“ (S. 41) Kondylis verweist auch auf die schon in seinen anderen Schriften dargestellte Funktion des klassischen Ideals, als Kampffideologie gegen den christlichen Asketismus zu dienen.

Das Ende des bewußten Einflusses Marxscher Gedanken ist deren akademisch anspruchsvolle Interpretation, so wie ja überhaupt das Grab aller geschichtlich bedeutsamen Ideen die Ideengeschichte ist. Allerdings gibt es auch unter den Ideenhistorikern Rangunterschiede: die einen türmen das Gebirge aus Interpretationen

und Ideenhistorien auf, die Intelligenteren aber bringen es durch Rückkehr zu den Quellen wieder zum Einsturz.

Ein solcher interpretationenvernichtender Interpret ist auch Kondylis, und als Leichenwäscher des Marxschen Gedanken-Corpus ist er durchaus nicht pietätlos. Die Tragik dieses Autors liegt in der Unfähigkeit, den Schritt von der Auslegung klassischer Ideen zu ihrer Vollendung zu tun.